

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 65.

6. August 1859

Kirchliche Anzeigen.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.
Den 7. August 1859.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Freyer.
Evangel. luth. Haupt-Kirche zu St. Marien.
Vormittag: Herr Prediger Nesselmann.
Nachmittag: Herr Superintendent Eggert.
Heil. Geist-Kirche.
Vormittag: Herr Prediger Krüger.
Dienstag den 9. August Herr Prediger Krüger.
Donnerstag den 11. Aug. Herr Prediger Nesselmann.
Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreißönigen.
Vormittag: Herr Prediger Rhode.
Nachmittag: Herr Prediger Salomon.

St. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Dr. Lenz.
Nachmittag: Herr Prediger Müller.

Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Reide.
Nachmittag: Herr Prediger Kriesle.

Reformirte Kirche.

Vormitt. 10 Uhr: Herr Prediger Palmié.

Einssegnung.

Morgenlied. N. G. No. 239.
N. G. No. 11.
B. d. Eins. N. G. No. 206. B. 1—5.
N. G. No. 149. B. 1—5.
U. d. Eins. B. 6. u. 7.
N. d. Eins. B. 8. u. 9.

Am Sonntag den 14. August Communion.
Vorbereitung Sonnabend 2 Uhr.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Mühlenstraße No. 6.

Sonntag Vormitt. 9 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr Predigt.
Gleich nach dem Nachmittagsgottesdienst Missionsstunde.
Freitag Abends 7 Uhr.

Zur Situation.

Was aus dem Frieden von Villafranca und wieviel daraus werden wird, das scheint von Tag zu Tage zweifelhafter zu werden. So viel nur ist gewiß, daß man allseitig von einem bestimmten oder auch nur entgegenkommenden Einvernehmen noch sehr weit entfernt ist. Nicht einmal über die Ausführung der Präliminarien, hinsichtlich welcher ein in Paris bereits ausgearbeitetes Instrument auf der Züricher Konferenz lediglich und ohne weitere Diskussion unterzeichnet werden sollte, ist man im Reinen. Es soll nämlich wegen der Besetzung der Festungen Mantua und Verona und der Truppen, mit welchen Oesterreich künftig Venedig occupiren werde, eine wesentliche Meinungs-Verchiedenheit zwischen Paris und Wien obwalten, abgesehen davon, daß Oesterreich, welches wie immer mit eiserner Hartnäckigkeit an seiner traditionellen Politik festhält, bei seinem Widerspruch gegen die Zulassung Sardinien beharrt. Ueber den Zeitpunkt des Zusammentritts dieser Konferenz schon sind die Nachrichten zweifelhaft geworden. — Die Konföderation selbst, ihre Einrichtung und näheren Verhältnisse sollten nun von vornehmerem von dieser Züricher Konferenz ausgeschlossen bleiben, woraus nothwendig folgt, daß zu ihrer Regelung ein europäischer Kongreß stattfinden müßte. Allein das Zustandekommen eines solchen ist neuerdings zweifelhafter geworden, denn je. Oesterreich zeigt gegen einen Kongreß fortwährend eine entschiedene Abneigung; nicht minder Sardinien, dem überhaupt das Projekt eines italienischen Staatenbundes nicht zu behagen scheint, da es mit Recht darin den Verlust seines vorherrschenden Einflusses und die Gefährdung seiner inneren Institutionen erkennt. Preußen kann nicht wünschen, unter solchen Umständen daran Theil zu nehmen und ein Werk zu sanktioniren, das den Keim des Todes in sich trägt. Das englische Cabinet ist über diese Frage völlig in sich zerspalten. Rußland betrachtet die Regelung der italienischen Angelegenheit als eine europäische Frage, deren Entscheidung den Großmächten zusteht. Es kommt

nun auch auf die Vorlagen an, welche dem Kongreß gemacht werden würden. Zur Zeit befindet sich Alles in der Schwebe und wie die Verwicklungen sich lösen sollen, ist noch nicht abzusehen.

Zeitungs-Nachrichten.

Preußen. Berlin. Diesige Blätter melden, daß das Befinden Sr. Majestät des Königs sich in den letzten Tagen sehr verschlimmert habe. Das Augenleiden des Königs giebt zu großen Besorgnissen Anlaß. — Sobald Sr. Königl. Hoheit der Prinz-Regent von seiner Reise zurückgekehrt, wird hoher Besuch an unseren Hof kommen; vom Grafen von Adlerberg ist der Besuch des Kaisers von Rußland im Monat September angemeldet worden, und weiß man auch, daß der Graf der Ueberbringer eines kaiserlichen Handschreibens gewesen ist, das dem Prinz-Regenten große Freude gemacht hat. Man glaubt übrigens, daß der Prinz-Regent seine Abwesenheit von Berlin möglichst verkürzen werde, da die Verhältnisse in Europa ein langes Verweilen fern von der Hauptstadt schwerlich gestatten werden. — Ueber die vielbesprochenen durchgreifenden Aenderungen unserer Heeres-Organisation vernimmt man, daß bei der großen Bedeutsamkeit der Frage wesentliche Umgestaltungen schwerlich schon in nächster Zukunft zu erwarten stehen. Nur das Eine ist bereits als ausgemacht anzunehmen, daß die Armee fortan in Friedenszeiten einen höheren Mannschafbestand als früher haben wird. Diese dauernde Erhöhung soll durch eine dem Grundsatz der allgemeinen Dienstpflicht sich möglichst eng anschließende Modification des Rekrutierungswesens herbeigeführt werden und namentlich auf einer stärkeren Heranziehung der sonst zurückgestellten jüngeren Kräfte beruhen. Wie es heißt, wird zugleich aus finanziellen Rücksichten eine Erleichterung der Verbindungen zum einjährigen freiwilligen Militärdienst erfolgen. — Mit allgemeiner Entrüstung hat man hier zuerst durch die „Independance belge“ von einem in Kehl stattgefundenen Vorfall Kenntniß erhalten, der für den einen Theil der Beteiligten so gravirender Natur ist, daß man nur mit Widerstreben an seine Wahrheit glauben kann. Leider wird es auch durch Privatmittheilungen bestätigt, daß österreichische Offiziere von der Raastatter Garnison bei Gelegenheit einer in Kehl erfolgten Auswechslung von Kriegsgefangenen sich mit französischen Offizieren zu einem Mahle vereinigt hatten und daß bei diesem Mahle ein Toast auf einen baldigen gemeinschaftlichen Feldzug gegen Preußen ausgebracht wurde. Es steht zu erwarten, daß das wiener Cabinet hierüber interpellirt werde und eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen veranlassen wird.

— (R. Z.) Die französische Presse hat seit dem Abkommen von Villafranca im Allgemeinen eine große Zurückhaltung bewahrt, besonders aber Preußen gegenüber. Nur wenige erlaubten sich bis jetzt ein selbstständiges Urtheil über Preußens Haltung und dies war dann ein vollkommen gerechtes. Seit wenigen Tagen aber scheint der Wind in Paris von einer anderen Seite zu wehen, indem die heute hier eingetroffene „Patrie“ einen ziemlich heftigen Artikel gegen Preußen bringt. Hält man damit zusammen, daß unser Gesandter beim Tuilerien-Kabinet seit der Rückkehr des Kaisers Napoleon aus Italien von diesem noch nicht empfangen wurde, so möchte man sich allerdings versucht fühlen, hierin bedenkliche Symptome hinsichtlich der Absichten Louis Napoleons auf Preußen zu finden. Andererseits aber meldet uns gleichzeitig der Telegraph eine höchst friedliche Maßregel, nämlich die Auflösung der Ostarmee. Bei so widersprechenden Thatfachen wird man wohl thun, den allarmirenden Gerüchten nicht zu sehr zu trauen.

— Die Epauletten unserer Offizieruniformen werden abgeschafft und dafür Sternchen und Stickereien am Kragen zur Bezeichnung des Grades eingeführt. Den feindlichen Schützen wird dadurch in der Schlacht ihr Zielen erschwert werden. — Es haben hohen Orts Berathungen stattgefunden, ob nicht eine Ablegung des Gepäcks vor dem Eintritt der Schlacht, wie dies bei den Franzosen üblich ist, auch für die preussische Armee empfehlenswerth sei. Man hat sich indeß für diese französische Sitte nicht entscheiden gekonnt. — Bei künftigen Mobilmachungen werden die Pferdeleistungen beschränkt werden. — Die Herbstmanöver fallen in diesem Jahre aus.

— Die in Folge der Mobilmachung ausgesprochene Erhöhung der Mahl- und Schlachtsteuer nebst der Einkommensteuer wird in kürzester Frist wieder aufgehoben werden. Der betreffende Erlaß wird in den nächsten Tagen zu lesen sein.

— Die Börse vom 4. war wieder sehr geschäftstill in allen Effecten und blieben dabei natürlich die Course ohne erhebliche Veränderungen. Staatsschuldsscheine 83 ¾.

Deutschland. Von der sächsisch-bairischen Grenze schreibt der „Publ.“: Je mehr der Einfluß Preußens in Deutschland steigt, desto eifriger bemühen sich die ultramontanen Organe, Alles aufzubieten, um das mächtigste Bollwerk des Protestantismus und der vernünftigen Aufklärung in den Staub zu ziehen. Dabei gelten denselben natürlich alle Mittel gleich, wenn sie nur ihrem Zweck dienen. Alles fast denkbare an Frechheit überbietet der „Münch. Volksbote“, der aber dadurch tiefe Blicke in das Gewebe von Intriguen verstatet, welche Deutschland bedrohen. Es ist offenbar auf nichts Anderes abgesehen, als selbst durch eine österreichisch-französische Allianz Deutschland zu knechten und unter die Fuchtruthe des römischen Stuhls mit allen Segnungen des Concordats und der Inquisition zu bringen.

Kissingen. J. v. Poleski, welcher, wie berichtet, den Preussischen Handelsminister insultirte, ist ein schon bejahrter Mann, welcher sein Vermögen in Eisenbahn-Aktien verloren hat und sich nun einbildet, Herr v. d. Heydt sei an dem Ruin der Kofel-oderberger Bahn schuld. Poleski ist wegen Beleidigung zu zwölfstägigem Polizeiarrest und Ausweisung verurtheilt.

Oesterreich. Soll man nach der Tagespresse urtheilen, so befinden sich die Dinge und Meinungen in unseren höchsten Kreisen in einem seltsamen Schwanken. Gestern liest man in österreichisch inspirirten Blättern von dem in allen hiesigen Kreisen hervortretenden, „sympathisirenden Zuge zu Frankreich“, ja von einem innigen Bündniß mit Frankreich, aus welchem ein glänzender Erlaß, mindestens im Orient, für die abgetretene italienische Provinz zu hoffen; heute beginnen die wiener Blätter sich mit den französischen Herumjustkeiten. „Die Hoffnung“, sagt die „Öst. Post“, auf einen dauernden allgemeinen Frieden, welche Napoleon III. ausgesprochen, kann sich unmöglich beseitigen, wenn an den Grundlagen des Separatfriedens, bevor sie noch fest in den europäischen Rechtsboden eingeklägt sind, zerstörend gerüttelt wird. Und doch geschieht dies besonders in den französischen Journalen unter den Augen des Kaisers. Bei der bekannten Unfreiheit, in welcher sich die französische Presse befindet (die österreichische wohl nicht?) muß dies ernste Besorgnisse erregen, u. s. w. Am Tage darauf liest man wieder in demselben Blatte, die Schwierigkeiten seien beseitigt, die Harmonie zwischen den beiden Mächten des Präliminarfriedens vollkommen hergestellt und die Redaction des Friedens-Vertrages in Zürich werde wenig Schwierigkeiten bieten, ja derselbe werde wohl am 15. August, am Tage des Einzuges des französischen Kaisers in Paris, publizirt werden können. Ein Kongreß aber werde entschieden nicht stattfinden und die Frage der Herzogthümer in Zürich definitiv geregelt werden. (Was ist denn nun richtig?) Zwar steht fest, daß Veränderungen in den höchsten Aemtern des Reichs beabsichtigt werden, aber was darüber verlautet, klingt nicht sehr erbaulich. An Stelle Bache's soll z. B. Graf Wollensstein Minister des Innern werden, ein mächtiger Aristokrat und Reaktionsair vom reinsten Wasser.

Frankreich. Vom europäischen Kongresse ist es hier wieder sehr still geworden und man glaubt sogar, der Kaiser denke nicht daran, sich in den italienischen Angelegenheiten Einreden gefallen zu lassen. Dagegen schreibt die „Öst. Z.“ die Eröffnung der Züricher Konferenz sei zwar wieder verschoben, werde jedoch bald stattfinden. Die Einrichtung und die näheren Verhältnisse

der Conföderation bleiben bestimmt von dem Zürcher Programm ausgeschlossen. Folglich sei ein Kongreß notwendig, abgesehen von Frankreich, die größte Schwierigkeit dürfte für den Kongreß die Frage über die italienische Conföderation sein, welche weder von Sardinen gewünscht noch von England befürwortet wird. — Man sieht die Verwirrung ist ziemlich vollständig. — Die Spannung, welche zwischen Frankreich und England seit Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien von Villafranca eingetreten ist, ist weder durch die Moniteur-Note über die Reduktion der französischen Armee noch durch die englischen Parlaments-Debatten über zu vermehrende Verteidigungs-Anstalten gehoben worden. — Die durch den „Moniteur“ verkündigte Entwaflnung ist provisorisch wieder vertagt. Es soll, nach den zuletzt getroffenen Maßregeln zu schließen, der Kriegszug für Armee und Flotte noch für einige Zeit beibehalten werden. An der Börse waren dagegen Gerüchte von der bevorstehenden Beurlaubung von 150,000 Mann verbreitet. — Der „Moniteur“ vom 3. meldet: Durch eine Bestimmung des Kaisers vom 27. v. Mts. wird die Beobachtungsarmee (am Rhein) aufgelöst. Indessen sollen die Infanterie- und Kavallerie-Divisionen zu Chalons und diejenigen, aus denen das Lager bei Helfaut zusammengeleitet ist, beisammen bleiben, erstere unter dem Befehl des General Schramm, die letzteren unter dem General Maissiat. In Betreff der übrigen aktiven Divisionen, welche einen Theil der Beobachtungsarmee bildeten, wird für jetzt noch keine Aenderung getroffen werden. Der „Flotten-Moniteur“ vom 4. meldet: Allen Häfen des Ozeans ist die Order zu sofortiger Desarmierung der ausgerüsteten oder in der Ausrüstung begriffenen Schiffe ertheilt. Die Entwaflnung hat gleichzeitig in Toulon begonnen. Alle Matrosen, welche 5 Jahre im Staatsdienst gewesen, werden sofort entlassen. — In den Seestädten macht sich die Kriegslust der Seeleute und Truppen in Kundgebungen gegen England Luft. In Marseille namentlich ist es zu allerlei ärgerlichen Ausbrüchen zwischen englischen und französischen Matrosen gekommen.

— Ein journalistisches Phänomen tritt gegenwärtig auf, welches in durchaus ähnlicher Weise vor dem Ausbruch des italienischen Krieges beobachtet werden konnte. Damals trommelte tagtäglich die „Patrie“ aufregende kriegerische Märsche gegen Oesterreich, welche das „Pays“ vergeblich mit seinen friedlichen Garfentlängen zu überdönen suchte. Die „Patrie“ hat Recht behalten, und das ist nicht zu verwundern, denn ihre Egeria schrieb damals in einem kaiserlichen Arbeitszimmer die Staats- oder Brandtschrift „Napoleon III. et l'Italie.“ Der Friedensminister Walewski und sein armes „Pays“ blieben in der Minorität. Dieselben Schlachtgesänge, dieselben Friedensdöne werden heute von denselben Journalen angestimmt — nur die Adresse hat sich geändert und heißt heute: Albion. Um die Wehrlichkeit noch wunderbarer zu machen, verlautet sogar, Herr de la Guéronniere werde, kaum genesen, eine neue Broschüre über England vom Stapel lassen.

Italien. Nicht die päpstliche, sondern die provisorische Regierung in Bologna hat den Code Napoleon angenommen. Nach der „A. Z.“ hat L. Napoleon an den Papst geschrieben, er werde den revolutionären Behörden in der Romagna 8 Tage Zeit lassen sich zu unterwerfen und wenn sie sich dann nicht entschlossen hätten, Truppen hinschicken. — Aus Modena wird geschrieben, der Erzherzog habe 7000 Soldaten zusammengebracht, mit denen er das Land wieder erobern wolle, man habe in Modena jedoch 30,000 Mann Truppen und Nationalgarde und werde die Eindringlinge schon zurücktreiben wissen. Der Diktator Modenas, Garibaldi, hat diese Würde angenommen. — Garibaldi hat eine Proklamation an die Bewohner Mittel-Italiens erlassen, in welcher er sie ermahnt, nie die Dankbarkeit zu vergessen, die sie Napoleon III. und der heldenmüthigen französischen Armee schulden etc. Nach anderen Berichten wird Garibaldi jetzt mit seiner Truppe, die 14,500 Mann stark und in drei Brigaden getheilt ist, nach der Romagna vordringen, um sich mit den Apennin-Jägern zu verbinden. Ueberhaupt soll es sich um eine Kräfteansammlung für die Revolution in Centralitalien handeln. — Turiner Blätter melden, daß die Regierung auf die Umtriebe in Savoyen ein scharfes Auge habe, übrigens aber der Gedanke der Einverleibung in Frankreich dort wenig Anklang finde.

Ostindien. Noch ist der Aufbruch der Eingeborenen gegen die englische Herrschaft keineswegs vollständig beendet, und schon tritt ein neuer auf, diesmal aus den Reihen der europäischen Truppen. In mehreren Orten befinden sie sich in offenem Aufstande, haben sich in den Kasernen verschanzt und Offiziere gewählt. Man sieht, die Erbschaft, welche die englische Krone von der ostindischen Compagnie angetreten hat, ist eben keine rosig, zumal bei der schlechten Finanzlage Ostindiens, welche für eine Reihe von Jahren noch Anleihen und Zuschüsse von mindestens 5 Mill. Pfd. jährlich erfordert.

H. Berlin.

Die Menschen, das heißt die, welche Geld haben — und die anderen zählen ja nur so nebenher mit —, die Menschen also, die, so lange der Krieg währte, merkwürdig gesund waren, eilen nun noch nachträglich zur Kur ihrer nach dem Frieden wiedererstandenen zahllosen Krankheiten und Uebel in die Bäder, um in's Rasse zu kommen; und die Zeitungen, deren Wohlbeliebigkeit während des Krieges jetzt in Schwindelsucht umzuschlagen droht, sitzen auf dem Trockenen, das die Sauregukenzzeit noch trockener macht. Es kann Einem ordentlich leid thun, wenn man diese großen Papierblätter eins nach dem anderen in die Hand nimmt und vom ersten bis zum letzten darin nichts weiter findet, als das fast gleichlautende vergebliche Abmühen, die fehlenden Ereignisse und Gedanken durch den Schwall der Worte zu ersetzen, der, je weitschichtiger desto mehr, die Inhaltlosigkeit nur um so merkbarer darthut. Ein Glück für sie, daß der Zweikaiserfrieden nicht vor, sondern erst nach dem Beginn des neuen Quartals ge-

schlossen wurde: damit haben sie wenigstens diesmal zu der eignen Trockenheit doch noch eine gute Portion Abonnementen für sich in's Trockene gebracht, die nun im Schweiße ihres Angesichts aus den langen und breiten Spalten ihr schweres Abonnementgeld herauszulesen suchen, — vergebens, denn überall gähnt ihnen die trostlose Leere des Nichts im Geleite zehnmal breitgetretenen fruchtlosen Raisonnements entgegen darüber, warum das, was geschehen, so und nicht anders gekommen, weshalb nicht das Gegentheil geschehen, und was nun nothwendig oder doch aus den und den Gründen hätte geschehen können u. s. w. Napoleon der Dritte ist wirklich ein arger Revolutionair, er macht's immer anders, wie die Zeitungen und die klugen Leute heraustreiben, daß er's machen müsse, und ein gut Theil der Antipathie, welche die ganze Welt gegen ihn hat, kommt auf Rechnung der Ueberraschungen, mit welchen er die klügsten Leute und Zeitungen hinter's Licht führt. Damit soll durchaus nicht gesagt sein, daß diese Antipathie keinen zureichenden Grund habe, aber aller Wahrscheinlichkeit nach würde sie bei weitem nicht so stark sein, wenn er seine Geschichten so machen möchte, wie die Zeitungen und die klugen Leute es voraus sagen und haben wollen. — Doch genug davon, der Frieden von Villafranca ist einmal da, Oesterreich ist einmal wieder oben auf, und aus Allem muß man sich die freilich sehr unersenkliche Lehre ziehen, daß die Welt noch lange nicht so weit vorgeschritten ist, wie man glaubte; daß es namentlich den Großen der Erde noch keineswegs unmöglich ist, die Völker so und dahin zu leiten, wie es ihnen, ihren Launen und Gelüsten beliebt. — Unser neuer Minister des Innern macht, wie dies in seinem Wesen liegt und wie seine näheren Bekannten es erwarteten, bisher wenig von sich reden; desto eindringlicher ist seine Thätigkeit, um in alle den verschiedenen Zweigen seines wichtigen Amtes festen Fuß zu gewinnen, und nur selten sieht man ihn auf seinem Plaisir im Thiergarten sich eine Stunde der Erholung gönnen. Graf Schwerin ist nicht der Mann der Experimente; was er aber dem nächsten Landtage an Vorlagen zugehen lassen wird, das wird sich ereignen und begiehn sein. — Unter den vielen und vielerlei Fortschritten, an welchen die heutige Zeit so erstaunlich reich ist, geht mancher fast unbeachtet vorüber, aus welchem doch gerade die wichtigsten Folgen sich entwickeln können. So der Damen-Schwimm-Corso, welcher am letzten Sonnabend in dem Dampfwellenbade an der Moabit Brücke hier stattfand. Mit Eleganz, mit Blumen, Kränzen, Guirlanden, Fahnen etc. war, wie sich von selbst versteht, der Schauplatz geschmückt; aber welchen Schmuck bildeten erst die etwa 200 Damen, die sich zu dieser noch nie dagewesenen Festlichkeit eingefunden hatten; und nun der von ungefähr vierzig Damen ausgeführte Wettkampf im Schwimmen, Tauchen und was dazu gehört! Eine Fertigkeit und Grazie soll dabei entwickelt worden sein, die an die alte Mythologie mit allen ihren wundervollen Schönheiten erinnert habe. Aber neben dem ästhetischen Erfolge zeigt sich in weiterer Perspektive auch ein realer: die fortschreitende Emanzipation bis zur völligen Gleichstellung in sozialer, politischer und militärischer Beziehung. Den Wettkämpfen im Schwimmen werden ungewissheit dergleichen im Ringen und anderen körperlichen Uebungen, weibliche Schützenvereine u. d. m. folgen, und — haben nicht in der Vorzeit tapfere Frauen, z. B. die in Elbing, diese Stadt mit den Waffen in der Hand vertheidigt: warum sollten denn unsere, in allen anderen Beziehungen so mutigen Damen nicht auch das Vorurtheil zu überwinden im Stande sein, daß — nur dem Manne das zweierlei Tuch gut kleide! — Gewiß, der Berliner Damen-Schwimm-Corso vom 30. Juli 1859 wird Folgen, große Folgen haben.

Verschiedenes.

— Von dem wüthenden Haß des süddeutschen Ultramontanismus gegen Preußen giebt der „Münchener Volksbote“ u. a. folgende versifizierte Proben: Schon vor dem Waffenstillstand hieß es:

„Allianz mit Frankreich! schreit das Blut,
Das jetzt im Süden fließt,
Daß über die Vermittler - Brut
Die Kacke sich ergoßt.“

Ein anderes Motto lautet:
„Allianz mit Frankreich gegen Preußen!“
So lautet plötzlich die Parol;
Laßt's Mittel-Land in Stücke reißen,
Und Oesterreich Schlesien wieder hol!“

— Aus Turin vom 26. schreibt ein Correspondent: Gestern war ich Zeuge eines namenlosen Unglücks. Etwa eine halbe Stunde vom hiesigen Bahnhof der Victor-Emanuelbahn entfernt, stießen zwei im schnellsten Lauf dahersausende Militärszüge gegen einander. Der eine von Mailand kommende mit zwei Lokomotiven versehene Zug transportirte die französische Garde-Artillerie zurück an den Fuß des Mont Cenis, der andere, gerade von daher kommend, transportirte piemontesische Artillerie. Möge man sich nur das an sich schon furchtbare Gewicht, somit die furchtbare Kraft vorstellen, welche diesen Zügen innewohnte. Bedenkt man dann weiter, daß der eine mit zwei Lokomotiven der Steigung zufuhr, während der andere thalabwärts kam, sie durch eine schreckliche Nachlässigkeit, Irrthum oder Vergeßlichkeit einander gar nicht angezeigt waren, sich auch einander nicht rechtzeitig gewahren und daher noch so viel als möglich bremsen konnten, da eine Biegung sie einander verdeckte, so kann man sich einen ungefähren Begriff von dem furchter-

lichen Zusammenstoß machen. Die zwei vordern Maschinen standen und lagen zerdrückt, zerbrochen und zerquetscht da, wie die Leichname ihrer Führer und der Heizer. Eine Reihe von Wagen zersplittert, die Splitter zum Theil auf 10 bis 12 Schritte in die benachbarten Wiesen hinausgeschleudert; entsetzlich aber waren die Leichname und die Verwundeten anzuschauen, welche die unversehrten Gebliebenen und die aus dem benachbarten französischen Lager herbeigeeilten Soldaten aus den Trümmerhaufen hervorzoogen. Die französischen Garde-Artilleristen, Männer, wie Bäume, welche bei Magenta und Solferino den Tod in hundertfacher Gestalt gesehen hatten, weinten beim Anblick ihrer so entsetzlich verstümmelten Kameraden — eine Verstümmelung, wie sie keine Fieße, noch Stich- oder Schußwaffe zu verursachen im Stande ist. Selbst die herbeigeeilten französischen Militärärzte konnten einen Anflug von Entsetzen nicht unterdrücken angesichts dieser formlosen, zum Theil noch lebenden menschlichen Fleischklumpen. Der wirklich auf dem Platz gebliebenen Todten sind es bloß 11; allein der Verwundeten über 60, wovon die Aerzte kaum der Hälfte Aussicht auf Rettung geben.

Aus der Provinz.

† Königsberg. Des hochseligen Königs Geburtstag wurde in der alten Krönungsstadt, unter Aufführung einer Composition Friedrich Wilhelm III., Illumination und Feuerwerk von der Militärcapelle des 1. Infanterie-Regiments, im Bauerschen Garten am Schloßsteich gefeiert. Am Tage zuvor, den 2. August wurde der sog. Lutherstein auf dem Altst. Kirchenplatze aufgestellt. Ein in Berlin bestellter, prachtvoll polirter Granitwürfel, auf seiner vorderen Seite mit der eingemeißelten, vergoldeten Inschrift: „Hier stand der Altar der im Jahre 1826 abgebrochenen (ca. 600 Jahre alten) Altstädtischen Kirche. Vor demselben ist 1575 Johann Luther, des großen Reformators ältester Sohn begraben“; auf der Rückseite: „Errichtet 1859.“ Der 800 Jhr. kostende Stein ruht auf drei Granitstufen. Zur Erinnerung an den Hans Luther ist dies Denkmal somit also erst in zweiter Reihe, hauptsächlich aber gewidmet worden der Kirche, welche hier einstens stand, in welcher Apostel Amanus vor 300 Jahren die Reformation verkündete, der theologische Ständemacher Andreas Hander begraben wurde, des Herzogs Albrecht geheimer Rath und öffentlich hingerichteter Pfarrer Johannes Funk und späterhin auch der Dr. Gabel predigte, Johannes Luther hatte kein anderes Verdienst als daß er der älteste Sohn des berühmten Dr. Martin Luther war, am 7. Januar 1526 zu Wittenberg geboren wurde, Juristertrieb, Kanzelist beim Herzog von Sachsen, fährlich im Schmalkaldischen Kriege wurde, als Abgeordneter des Herzogs von Pommern zu Albrecht I. nach Königsberg kam, hier Stadtschreiber bei dem Altst. Rathsherrn Stendel wurde, des Dr. Caspar Creuziger Tochter ehelichte, am 28. Okt. 1575 starb und in dem Stendelschen Erbegräbnisse vor dem Altar der Altstädtischen Kirche hierorts begraben wurde. Nur von seiner in unserer Provinz an den Landrath Georg von Kunheim verheirathet gewesenen Schwester Margarethe Luther, die 1555 verstarb und in der Kirche zu Mülhausen bei Br. Chlud beerdigt wurde, existiren Nachkommen, die bis auf unsere Zeit durch die edelsten Adelsgeschlechter Altpreußens, durch die v. Saucken, v. Kunheim, v. Lettau, v. Wegnern u. A. m. verbreitet wurden. Bemerkenswerth bleibt es hierbei noch: daß auch eine Tochter „Relandthons“, Namens „Anna“, welche mit dem ersten berühmten Rektor der Albertina Georg Sabinus verheiratet war, in Königsberg lebte, starb und in der kneiphöfischen Domkirche begraben liegt. — Die große städtische Fontaine, welche in der Nähe des oben erwähnten Denkmals angelegt ist, darf in diesem Jahre wegen eines Müller-Wasserentziehungs-Prozesses gegen die Kommune, noch nicht sprudeln. — Die Aufstellung des Kant.-Denkmals wird im künftigen Jahre zusammen fallen mit der bis dahin definitiv verlegten großen deutschen Naturforscher-Versammlung. — In Betreff der freien Gemeinde die Mittheilung: daß das polizeiliche Verbot des Collectirens innerhalb der Gemeinde-Versammlung durch den Minister v. Schwerin aufgehoben worden ist. — Der verstorbene General-Superintendent Sartorius hat dem Krankenhaus der Barmherzigkeit 300 Thlr., der Kaufmann Julius Schönlan, ein Jude, hat der Universität 2000 Thlr. zu einem ewigen Stipendium vermacht. — Eine Feuersbrunst äscherte in der Nacht vom 30. zum 31. Juli das Haus, in dem die Tischler-Affoziation ihr Möbel-Magazin hatte, Königsstraße 80, völlig ein. Gerettet wurde von der Feuerwehre wenig oder gar nichts. Das Haus war mit 6000 Thlr. versichert und Eigenthum der französisch-reformirten Kirche. „Fahrlässigkeit“ soll die Ursache des Brandes gewesen sein. — Ein hochtragischer Vorfall ereignete sich hier am letzten Sonnabend beim Gasthause Sprechan vor dem Steindammthore. Ein zur schweren Kavallerie eingezogener Offizier, Herr v. Z., wollte von dort aus, wie schon mehrere Tage zuvor, einen Spazierritt mit einer jungen Dame unternehmen. Raum aufgelegt, springt das wilde Pferd über Barriere und Graben und fort ging's in saufender Carriere, daß Kies und Funken flogen! So eben will die Dame, die Rechte vom Bügel loslassend, sich den Hut zurechtsetzen, da schlägt das Roß aus und die Reiterin fliegt mit dem Kopf gegen einen Baumstamm, daß ihr Hören und Sehen verging. In einer Droschke nach der Stadt gebracht, starb sie am Tage darauf. Die Verstorbenen soll die Tochter des ehemaligen Scheffelmeisters B. sein und sich früher längere Zeit in Riga aufgehalten haben. — Die

Herni's treten diesen Freitag hier noch einmal öffentlich im Concerte der Theater-Orchester-Capelle auf. Professor Böttcher amüßert das Publikum durch Vorzeigung von bildlichen Darstellungen über die Entstehung der Erde.

Danzig. Die vordem von hier ausgerückten Truppen kehren in ihre hiesige Garnison zurück; das Füßler-Bataillon des 4. Infanterie-Regiments, welches in Elbing stand, marschirt am 6. von dort nach Danzig ab; das Füßler-Bataillon des 5. Reg. ist am 3. von Graudenz ausgerückt und trifft am 9. d. hier ein. — Der Fremdenbesuch unserer Stadt und der Besuch in unserem Badeort Zoppot waren bisher sehr schwach; desto stärker ist die Frequenz von Verkäufern aller Art und aller Waaren zum Dominiksmarkt, die hier Geld lösen wollen. Es ist ein vollständiges Gedränge, und obgleich die Zahl der Kunden schon ansehnlich vermehrt wurde, scheint dieselbe doch lange nicht ausreichen zu wollen für alle die, welche verkaufen wollen; ob die Zahl derer, welche kaufen wollen, damit in Verhältniß stehen werde, möchte stark zu bezweifeln sein.

Graudenz. Herr Theater-Direktor Dübbern hat seinen früheren Entschluß geändert und geht nicht nach Marienwerder, sondern wird hier einen Cyclus von Vorstellungen (ein Abonnement auf 20 ist bereits angekündigt) geben, welcher am 16. d. M. beginnt. Nach Beendigung der hiesigen Vorstellungen geht die Gesellschaft nach Danzig zur Eröffnung der Winteraison direkt zurück.

Elbing. Heute, Sonnabend den 6. August c., marschirt das hier so lange in Kantonement gefandene Füßler-Bataillon des 4ten Infanterie-Regiments nach Danzig zurück. — Dem Vernehmen nach wird nach Beendigung der diesjährigen Herbst-Revue noch eine Eskadron des 8. Ulanen-Regiments hieher in Garnison verlegt werden.

Elbing. Einer Mittheilung aus Danzig zufolge, beabsichtigt der jetzt dort anwesende rühmlich bekannte Professor Foster aus London, auf seiner Durchreise nach Petersburg, mit seinen allgemein als die vorzüglichsten und reichhaltigsten anerkannten Rebalbildern (Dissolving views) hier in Elbing, und zwar im Schauspielhause, zwei Vorstellungen zu geben. Nach den Danziger Blättern haben diese Vorstellungen den ihnen vorausgegangenen vorzüglichsten Ruf auch dort vollständig gerechtfertigt und bei dem dortigen Publikum viel Beifall und zahlreichen Besuch gefunden.

(Eingefandt.)

Wieder wie in den letzten Jahren um diese Zeit reichen bei der anhaltenden Trockenheit die städtischen Pfeyenbrunnen nicht aus, den Bedarf der Bewohner an Trink- und Kochwasser zu befriedigen; Tag und Nacht sind dieselben von Wasserbedürftigen umlagert, welche oft mehrere Stunden lang warten müssen, um endlich eine Tracht Wasser zu erlangen. Es ist in d. M. schon mehrmals darauf hingewiesen worden, daß schon wegen der steigenden Zahl der Einwohner die vorhandenen Brunnen allmählig immer unzureichender werden müssen; wenn aber anhaltende Trockenheit dazu kommt, ist diese Ungünstigkeit bereits jetzt sehr fühlbar. — Unsere Vorfahren sorgten bei ihren öffentlichen Anstalten zuerst für das Nothwendige, dann für das Nützliche und zuletzt für das Angenehme. Wir scheinen es umgekehrt zu machen. Niemand wird leugnen, daß eine Gasbeleuchtung angenehm und schön ist; aber nothwendig ist sie nicht. Nothwendig ist aber, ja unentbehrlich auch für die Gesundheit: gutes Trinkwasser. Ohne Gas kann man sich behelfen, nicht aber ohne Wasser. — Sind Einmalhundert und so und so viel Tausend Thaler für die bloße Unnehmlichkeit der Gasbeleuchtung vorhanden, so werden doch wohl auch für die Nothwendigkeit guten Trinkwassers noch einige Tausende zu beschaffen sein. — Die Quellen, welche unsere Pfeyenbrunnen speisen, nehmen, wenn auch nur allmählig, so doch fortdauernd von Jahr zu Jahr an Ergiebigkeit ab, und das Quantum, welches sie liefern, tritt immer mehr außer Verhältniß zu der steigenden Einwohnerzahl. Möchte man doch mit dem Aufsuchen neuer Quellen für den Wasserbedarf der Stadt nicht so lange es anstehen lassen, bis der wirkliche Mangel schon da ist, sondern in Zeiten dafür Sorge tragen, was gewiß allgemein mit dem größten Danke anerkannt werden würde! — Bei dieser Gelegenheit sei noch eines Uebelstandes Erwähnung gethan, den zwar hauptsächlich nur die Bewohner der Vorstädte, die ja aber auch unsere Mitbürger sind, empfinden. Der verstorbene Bau Rath Zimmermann hat manches Gute und Zweckmäßige geschaffen; eine der von ihm ausgegangenen Einrichtungen bewährt sich jedoch nicht. Es sind dies die Kinnstöcke in den ungepflasterten Straßen der Vorstädte. Hier gossen die Bewohner vordem ihr Spülwasser auf die Straße, wo es schnell und so gut wie spurlos verdunstete. Das hielt man aber für eine nicht zu duldende Unreinlichkeit; es wurden Kinnstöcke angelegt, zum Theil mit Steinen ausgelegt, vielfach aber auch nur gegraben, und die Einwohner wurden nun angewiesen, das Spülwasser etc. in diese Kinnstöcke auszugießen. Die Folge davon war und ist noch heute, daß bei dem Mangel an Gefälle und Abzug, das unreine Wasser in diesen Kinnstöcken stehen bleibt, fault und die Luft verpestet. Man gehe einmal durch diese Vorstädte, und gewiß man wird wenige Stellen finden, wo der Gestank aus diesen Kinnsteinen nicht auf's lästigste sich bemerkbar macht. Da es nun höchst wahrscheinlich nicht möglich ist, denselben genügenden Gefälle und Abzug zu verschaffen, so lasse man sie doch lieber eingehen. Der frühere geringe Uebelstand ist nichts im Vergleich zu dem jetzigen, und für den Gesundheitszustand der Einwohner würde die Wegschaffung der die Luft verpestenden Kinnsteine eine wahre Wohlthat sein.

(Inserat.)

Wie kommt es, daß der mit Einquartirung belegte ärmere Stadtheil, Vorberg und Neustadt, dieselbe nun schon zwei Monate tragen muß, während in Berlin jeden zehnten Tag eine Umquartirung stattfand? P.

(Inserat.)

Beschiedene Anfrage!

Nach einer hohen Verordnung sollen die öffentlichen Läden, welche nicht die nöthigsten Bedürfnisse des Publikums bedürfen, geschlossen sein.

Warum müssen die armen Materialisten, deren in der Wasserstraße so viele sind, alle geöffnet sein, wobei mancher Laden nicht die Del verdient, welche im Geschäfte verbrannt wird? Die Gehülfen desselben genießen Antacht und Vergnügen, was genieße aber ich? Ein Lehrling eines hiesigen Material-Geschäfts.

Briefkasten. 1) Herr P. in Th. bleibt in einem ferner eingesandten Aufsatz bei seinen früheren Behauptungen. Damit nun die von ihm am Schluß in Aussicht genommene Alternative nicht eintrete, schließen wir die Diskussion über die streitigen Fragen, deren Entscheidung ja eine nicht ferne Zukunft bringen muß. 2) „Einer für Viele“ bittet um Erklärung für die auffallende Erscheinung, daß in jüngerer Zeit das Weißbrod wieder die winzige Gestalt der Hungerjahre angenommen habe, während doch notorisch der schon in den letzten Jahren mäßige Preis des Weizens neuerdings noch weiter heruntergeht.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.
Kurze Hinterstraße No. 15.
Sonntag Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr.
Donnerstag Abends 8 Uhr.

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Schilke,
Dr. G. Brant.
Tautschken und Berlin,
den 3. August 1859.

Todes-Anzeige.
Am 1., 2. und 4. August entriß uns der unerbittliche Tod unsere geliebten Kinder, Oscar, Johanna und Emil, im Alter von 4 Wochen, 8 und 13 Jahren, an der Ruhr und am Lungenschlag. Dieses zeigen wir hiedurch unseren Freunden und Bekannten tiefbetrübt an. Mir und Frau.
Eschenhorst, den 4. August 1859.

Der landwirthschaftliche Verein
versammelt sich Mittwoch den 10. August
Nachmittags 3 Uhr.

Der landwirthschaftliche Verein
des Gr. Marienburger Werders
versammelt sich Donnerstag
den 11. August c. 4 Uhr Nachmittags
in Gr. Mausdorf.

Die Liedertafel
veranstaltet
Sonntag den 7. August c.
ein
Vocal- und Instrumental-Concert
im Banduhn'schen Garten.
Billets à 5 Sgr. verkaufen die Herren Bersuch und Maurizio.
Anfang präcise 4 Uhr Nachmittags.
Näheres besagen die Zettel.
Der Vorstand der Liedertafel.

Symphonie-Concert.
Der Unterzeichnete beabsichtigt im Laufe dieses Winters mehrere **Symphonie-Concerte** zu geben und erlaubt sich alle hier am hiesigen Orte anwesenden Dilettanten, welche geneigt wären sich als Mitwirkende bei diesem Unternehmen zu betheiligen, hierdurch ganz ergebenst einzuladen, mit dem Bemerken, daß etwaige Meldungen heilige Geistsstraße No. 33. entgegen genommen werden.

Damroth.
Erholung.
Montag den 8. August: **Garten-Concert.**

Ämtliche Verfügung.
Bekanntmachung.
Die bei der neuen Staatsanleihe von 30 Millionen Thaler theilhaftigen Personen werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß nach §. 6. der Emissions-Bedingungen vom 30. Mai d. J. die nächste Einzahlung auf die Anleihe in der Zeit vom 15. bis 22. August dieses Jahres mit fünf und zwanzig Procent bei denjenigen Kassen, bei welchen die Zeichnung erfolgt ist, bei Vermeidung des in den Emissionsbedingungen angedrohten Nachtheils zu leisten ist.
Danzig, den 3. August 1859.
Der Regierungs-Präsident.
v. Plumenthal.

Stahl-Möcke à 25 Sgr.,
Morgenhauben von 5 Sgr.
ab, in bedeutender Auswahl, empfiehlt
Joh. Frankenstein,
Fischerstraße No. 25.
Schöne Matjes = Seringe
à 6 Pf. pro Stück bei
A. Tochtermann.

So eben empfing ein schönes Sortiment
Illuminations-Lampions, wie Luftballon.
A. Teuchert.

Stichbuchstaben zum Vorzeichnen
zum Sticken, wie **Schablonenbuchstaben** zum Wäschezeichnen empfiehlt
A. Teuchert.

Bergmann's concessionir-
tes Augenwasser für Erwachsene
1 Thlr., für Kinder 15 Sgr. vorrätzig bei
A. Teuchert.

Indem ich den Empfangen solcher und schöner **Lederarbeiten** als: **Damentaschen, Necessaire, Taschen- und Reiseetuis, Portemonnais, Cigarren-Taschen, Notizbücher, Briefstaschen, Schreibmappen, Album** u. dgl. hiedurch ergebenst anzeige, erlaube ich mir diese Branche wie meine übrigen Geschäftszweige als gut sortirt zu empfehlen.
A. Teuchert.

Eine Auswahl fertiger
Möbel und Särge
empfiehlt zu billigen Preisen
S. Schöneberg,
Spierlingsstraße No. 9.

Ein Chaussee-Wagen und ein schwarzer Wallach, 5 Fuß 2 Zoll groß, 6 Jahre alt, fehlerfrei, sind zu verkaufen
Königsbergerstraße No. 35.

Brückstraße No. 32.
sind 2 Wohngelegenheiten, 1 und 2 Treppen hoch, jede von 3 heizbaren Zimmern, Alkoven, heller Küche, Kammer, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten von Michaeli zu vermieten.

Zunterstraße No. 26. ist die Beletage mit 4 Stub. u. sonst. Bequemi. und Parterre mit Stallung zu verm. wenn auch sofort zu bez.

Zwei Burschen, die Lust haben die Gärtnererei zu erlernen, können sich melden im Casino bei Gärtner Fuhrmann. Eben selbst sind starke Ananas- Frucht- Pflanzen und guter Stoppelnüßsaamen zu haben.

Neue Gutsstraße No. 3. werden Vorstellungen auf Cloaksfahren mit den bekannten großen Grunauer Wagen angenommen und ausgeführt.
G e h r l e.

Wer einen Haufen Dung zu verkaufen hat, melde sich
Königsbergerstraße No. 51.

Eine silberne Strickscheibe ist mir als gefunden eingeliefert. C. R. Gerike,
Joueller und Goldarbeiter.

Den vorigen Sonnabend ist ein Sonnenschirm bei mir stehen geblieben. Der Eigentümer kann sich melden Grubenhagen No. 2.

Heute Vormittag ist ein Pack, enthaltend 16 leere Säcke, gezeichnet „C. Engler“, vom Proviantspeicher bis zum schwarzen Adlerspeicher verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten dieses Pack gegen eine angemessene Belohnung Fleischerstraße No. 18. abzugeben.

Sonntag, den 7. d. M. werden
** auf meiner Regalbahn Enten verlegt **
wozu freundlichst einladet **P. Stahl.**


Das Dampfboot **Schwalbe** fährt bis auf Weiteres regelmäßig nach **Kahlberg.**
Morgen kommt das Dampfboot **Fullon** von Königsberg dorthin.

Alizarin-, Schreib- und Copir-Tinte,

patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich, Belgien und mehrere andere Staaten Europa's, welche auf jedem Flaschenverschluss den Stempel des Sächsischen Wappens trägt, wodurch die **Echtheit** des obigen Fabrikats garantirt wird, empfing in Flaschen à 10, 6, 3½ und 2 Sgr. **Neumann-Hartmann** in Elbing.

Neue Sardinien in Del wie Gothaer Cervelatwurst empfiehlt **Arnold Wolfeil.**

Echten Niederunger Käse und frischen Lechhönig

empfehlen **Julius Arke.**

Sehr schönen harten Zucker, bei Abnahme von 5 Pfd. à 5½ Sgr. und gemahlenen Mehl 5 Sgr. empfiehlt **Otto Meyer,**
heilige Leichnamstraße 21.

Bestellungen auf **Ananas**, das Pfund zu 1 Thlr., nimmt in portofreien Briefen an der Kunstgärtner **Mattern**, in **Podangen** bei **Schwblmen**.

Neust. Wallstraße No. 2. ist gutes Obst zu verkaufen.

Zwei schöne Flügel

und 1 Pianino von Mahagoni- und Polisan-der-Holz à 250 Thlr. sowie 1 benutzter Stuhl-Flügel zu 100 Thlr. sind vorräthig. Alte Instrumente werden in Zahlung genommen bei **W. Schnell**, Fleischerstraße No. 6.

Verschiedene neue Wagen empfehlen **F. R. Biegler,**

lange Hinterstraße No. 36.

**Donnerstag den 11. Au-
gust c. Vormittags 9 Uhr**
sollen im Grundstück Dienersstraße No. 4., Tische, Spinde, Kommoden, Haus-geräthe, Fayance, Gläser, 16 Rohrstühle, Wäsche, Betten, durch Auktion verkauft werden.
W. B. H. m.

2 alte Fensterköpfe nebst Fenster sind billig zu verkaufen: Lustgarten No. 2.

Eine neue vierspännige **Wagen-
winde**, circa 120 Centner Tragkraft, sowie eine neue geachtete **Werkzeite** für Feldmesser stehen billig zum Verkauf bei
Sam. Kirscheisen, in **Pr. Holland.**

Einige noch neue Mehl- und Getreide-
Kisten, erstere mit Schiebladen, stehen billig zum Verkaufe. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

2 fette Schweine stehen zum
Verkauf bei **Mierau**,
in **Gr. Wickerau.**

Ein 3 M. von Elbing, 4 M. vom
Bahnhof entfernt gelegenes Gut von über 5
culm. Hufen ganz vorzüglichem Lande, mit
40 Schf. Weizen- und 50 Schf. Roggen-
Ausfaat, neuen Gebäuden, hinreichendem
Invent. und feststehender Hypothek habe ich
den Auftrag für 15,000 Thlr. mit 4000 Thlr.
Anzahlung zu verkaufen.

Gustav Schmidt.

Das Grundstück Hohe Zinnstraße No. 1.,
bestehend aus einem Wohnhaus, großen Gar-
ten, einer Gärtnerwohnung und verschiedenen
Stallungen ist sogleich aus freier Hand zu
verkaufen.

Das Nähere ist daselbst zu erfahren.

Ein schönes Gut von 1000 M. Acker,
600 M. Forst und 100 M. Wiesen, soll mit
voller Erndte, wie es steht und liegt, mit
5 — 8000 Thlr. Anzahl. für 30,000 Thlr.
sogleich verkauft werden; das Nähere beim
Fuhrherrn **Bongas** in Elbing.

Grummet

von 6 ½ culm. Morgen in 7 Tafeln, im
Krummen Ort gegenüber der 4. Trift Eller-
wald belegen, soll Sonntag den 7. d. Mts.
Nachmittags 5 Uhr zu Rothebude, getheilt
oder im Ganzen, meistbietend verkauft werden.

Drei Zimmer nebst Zubehör
in der ersten Etage sind zu
vermieten bei
Julius Arke, Wasserstraße.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst aller
Bequemlichkeit ist Kurze Hinterstr. 4. zu ver-
mieten. Näheres Sturmstraße No. 6. oben.

Spieleringsstraße No. 6. ist die
Parterre-Wohnung von 4 Stuben sogleich
oder von Michaeli ab zu vermieten und das
Nähere im Comptoir Spieleringsstraße No. 30.
zu erfahren.

Eine möblierte Stube mit Kabinet (Par-
terre) ist zu vermieten Mühlenbamm No. 19.
R. Lemke.

Eine Wohnung nebst Zubehör ist zu ver-
mieten. **Brüning**, Schiffsholm.

Hohe Zinnstraße No. 1. ist vom 1. Oktbr.
eine möblierte Stube zu vermieten.

L. Niederstraße No. 46. ist eine
Wohnung von Stube, Kammer, Küche zc.
von sogleich resp. Michaeli, eine von 3
zusammenhängenden Zimmern,
Küche, Kammer, Stallungen nebst
Garten, so wie 1. Niederstraße No. 11.
zwei Arbeiterwohnungen nebst Garten und
Stall von Michaeli c. ab zu beziehen.

Die Bel-Etage in dem Hause Branden-
burgerstr. 2., best. in 4 Stuben zc. mit Ein-
tritt in den Garten, a. B. ein Stall zu 4
Pferde und Futtergeleß ist zu vermieten.

Eine Stube ist zu vermieten und sogleich
zu beziehen **Alter Markt No. 6.**

Eine Vorderstube ist an stille Familie zu
vermieten **Kurze Hinterstraße No. 3.**

Ein Laden ist zu vermieten. Das Nähere
in der Redaktion d. Bl.

Lange Hinterstraße No. 23. sind 4 Fa-
milien-Wohnungen mit aller Bequemlichkeit
zu vermieten. Näheres gr. Hommelstraße 4.

Junkerstraße No. 8. sind 4 Stuben zwei
Treppen hoch an stille Familien oder an
einzelne Personen zu vermieten. Näheres
Herrenstraße No. 14. — Daselbst sind auch
Kartoffeln täglich zu verkaufen.

Mauerstraße No. 12., 2 Treppen hoch,
ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben
und Kabinet zu Michaeli zu vermieten.

Jungferndamm 14. ist eine Stube nebst Stall
zu vermieten. Näheres Wasserstr. 83., 2 Tr. h.

Kürschnerstr. ist eine geräumige Stube zu
vermieten. Näheres L. Hinterstr. 27., 2 Tr.

Wohnungen, parterre und Belletage, so
wie ein Keller zu vermieten heil. Geist-
straße No. 48.

Junge Leute finden Schlafstelle, wenn es
verlangt wird auch Verköstigung

Lange Heilige Geiststraße No. 53.

Ein Forteplano hat zu vermieten

Weber, Instrumentenmacher.

Ein pensionirter Regierungs-Beam-
ter, der seine Bildung auf einer Universität
empfang, wünscht Knaben in Pension zu neh-
men, und ist bereit, nebst regelmäßiger Be-
aufsichtigung der Schularbeiten die erforder-
liche Nachhilfe zu erteilen. — Das Nähere
in der Expedition dieses Blattes.

Ein Cand. phil., nicht ohne musik. Kenntn.,
sucht eine Hauslehrerstelle. Näheres sagt die
Expedition d. Blattes.

Innern Mühlenbamm No. 24., eine Tr.
hoch, wird gut und sauber Wäsche genäht,
sowohl in als außer dem Hause. Um gefällige
Aufträge wird gebeten.

Einem Lehrling achtbarer Eltern, der
hinlängliche Schulkenntnisse besitzt, die
Bekleidung sich selbst anschaffen muss,
kann ich eine Stelle im Manufakturgeschäft
anweisen. **J. F. Oehmcke**, Makler,
Burgstrasse No. 5.

Ein gebildetes junges Mädchen findet zu
Michaeli in einem Kurz-Waaren-Geschäft ein
Engagement. Zu erfragen Lange Hinterstraße
No. 38.

Ein ordentliches Mädchen, welches in
Handarbeit geübt, sucht eine Stelle im Laden
oder in der Wirthschaft behülflich zu sein. Zu
erfahren **Kleine Hommelstraße No. 2.**

Ein verheiratheter Kutscher findet vom
1. October ab beim Amtsrath **Lauried**,
Friedr.-Wilhelms-Platz 10., ein Unterkommen.

Innern Mühlenbamm No. 20. u. 21.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen
Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich
inneren Mühlenbamm No. 20. u. 21., nahe
dem Friedrich-Wilhelms-Platz, das schon eine
Reihe von Jahren bestandene

Material- und Schank-Geschäft
käuflich übernommen, dasselbe durch Renovi-
rung und Einrichtung den Anforderungen
des geehrten Publikums zu genügen glaube,
empfehle ich solches bei guter Waare, unter
reeller und billiger Bedienung angelegentlichst,
mit dem ergebenden Bemerken, daß stets ein
assortirtes Lager von **Colonial-Waaren**,
Cigarren und **Tabacken** halten werde.
Hochachtungsvoll

Joh. Unger.

Orgeln, so wie alle in dieses Fach
gehörende Instrumente werden bei mir
in jeder gewünschten Form und Größe
nach den Prinzipien der neuesten Zeit,
sauber und tüchtig gebaut und ich
erlaube mir die geehrten Kirchenvor-
stände wiederholt auf mich aufmerk-
sam zu machen.

Aufträge zum Repariren und Stim-
men der Orgeln und Klaviere werden
von mir sowohl im Abonnement als
auch einzeln billig und gut ausgeführt.
Elbing, lange Hinterstraße No. 37.

A. Terletzki,
Orgelbauer.

4000 Thaler,

welche auf einem Gute, noch innerhalb der
Feuerfl. der Gebäude, und welches 1000 M.
Acker, 600 M. Forst und 100 M. Wiesen
hat und gerichtlich ohne die 600 M. Forst
auf 15,329 Thlr. 25 Sgr. abgeschätzt ist, —
zur 1. Hypothek stehen — sollen sogleich cedirt
werden. Das Nähere beim Fuhrherrn **Bongas**
in Elbing.

Einhundert Centner Knochenmehl zur
Düngung werden zu kaufen verlangt.

Desfallige Offerten mit Angabe des
Preises franco Osterode resp. Gilgenburg
sind an den Apotheker Herrn **Mittag** zu
Gilgenburg frankirt in den nächsten
Tagen einzusenden.

Dem Finder eines gelben Rohrstodes mit
langem, weißem Hornknopfe und der Inschrift:
„Kühnas Carlsbad“,
in gothischen Lettern, eine angemessene Be-
lohnung bei **Joh. Mierau junior.**

10 Thaler Belohnung.

In diesen Tagen ist mir aus meiner
Stube eine neue goldene Damenuhr nebst
Schlüssel und Uhrhaken gestohlen worden.
Wer mir zu selbiger verhilft, erhält obige
Belohnung.

Elbing, den 5. August 1859.

F. Kolberg.

Sonabend d. 30. v. M. ist in der Fischerstr.
ein Taschentuch, worin sich einiges Geld befand,
gefunden worden; der Eigenthümer kann dasselbe
sich Fischerstraße No. 10., eine Treppe, abholen.

Morgen, Sonntag, werden auf
meiner Regalbahn gebratene Enten verlegt,
jedoch nur für gemüthliche Regel-Schützen.

F. Ritsch.

Weingarten.

Montag den 8. August: **Große musi-
kalische Unterhaltung**, wobei gleichzeitig
eine Partie gebratene und ungebratene
Enten verpörselt werden. Es ladet hiezu
freundlich ein **H. Sommer.**

Löwenluft.

Montag den 8. August:

Garten-Concert.

Entrée 2 Sgr., Familien 1 Sgr. à Person.
Kinder frei. Zum Abendessen: **Karpfen in
Bier gekocht.** Anfang 5 Uhr.

Die Fischau und der Elbing sind vom
Kraute befreit und die Fahrt zu Wasser leicht.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Agathon Bernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von

Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

Amtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

Der Friedrich Wilhelm Reich ist als Kohndiener für die hiesige Stadt concessionsirt worden.

Elbing, den 1. August 1859.

Der Königliche Polizei-Direktor,
(gez.) von Schmidt,
Regierungs-rath.

Bekanntmachung.

Für den Monat August haben nach den eingereichten Preis-Verzeichnissen die Bäcker Behring, Gerlach, Marshall, Peters, Seyda und Syrich die schwersten Semmeln, Gerlach, Gronau, Höst, Marshall, Peters, Seyda, Syrich und Tarrach die schwersten Plagen, Peters das schwerste Roggenbrod von feinem, halbfinem und grobem Roggenmehl zu liefern freiwillig übernommen.

Elbing, den 3. August 1859.

Der Königliche Polizei-Direktor,
(gez.) von Schmidt,
Regierungs-rath.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Elbing,
I. Abtheilung.

den 2. August 1859 Vormittags
12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Reimer hieselbst ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. August c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Herr Silber senior hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 15. August c. Vormittags 11 Uhr

in dem Verhandlungs-Zimmer No. 11. des Gerichts-Gebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath Schlie-mann anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern, definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 31. August d. J. einschließlic dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Salomon Weinberg hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum

15. September c. einschließlic

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 13. Oktober 1859

Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Gerichts-Assessor Weizenmüller, im Verhandlungszimmer No. 10. des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geordnetfalls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Dickmann, von Forkenbed, Justizrath Scheller, Justizrath Schueler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Elbing, den 16. Juli 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Patent.

Das dem Königlichen Justiz-Fiscus gehörige, sub I. No. 76. des Hypothekenbuchs von Elbing verzeichnete, auf der Fleischerstraße sub No. 9. hieselbst belegene Grundstück, abgeschätzt auf 3778 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf., soll im Wege der freiwilligen Subhastation

am 7. September c. Vormittags
11 Uhr

im Terminszimmer No. 12. an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Die Taxe, der Hypothekenschein und die Kaufbedingungen sind im Bureau I. a. einzusehen.

Elbing, den 26. Mai 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung für die Beleuchtungsperiode bis ultimo August 1860 erforderlichen Brennöls, bestehend in 40 bis 50 Centnern abgelagerten raffinierten Rüböls und einer gleichen Quantität abgelagerten klaren Hansöls wird im Termine

Donnerstag den 11. August c.
Vormittags 11½ Uhr zu
Rathhause

durch den Herrn Stadtrath Hoffmann an den Mindestfordernden ausgeschrieben werden.

Proben des zu liefernden Oeles sind vorzulegen und mit dem Namen des Lieferanten versehen, vor dem Termin in unserer Registratur einzureichen.

Elbing, den 1. August 1859.

Der Magistrat.

Bei B. Kabus in Danzig ist so eben erschienen und ist bei **Neumann-Hartmann** vorräthig:

Leitfaden für den Unterricht in der einfachen und doppelten kaufmännischen Buchführung für Lehrer und Lernende von Carl Benj. Richter, früher Börsenmakler und Director der Handels-Academie in Danzig. Imperial-Octav 13¼ Bog. Geh. 1½ Thlr.

Der Verfasser legt hierin die — während eines funfzigjährigen kaufmännischen theoretischen und practischen Wirkens — gewonnenen Resultate, in einer an Handels-schülern und bei practischer Ausübung erprobten und bewährt gefundenen Methode nieder, die um so mehr zu beachten, als sie sich auf die hier und andern Orts gebräuchlichste Form gründet und allgemeine Geltung hat. Auch ist der einfachen Buchführung die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.



Der Ausverkauf

von Herren-Gütern zum Kostenpreise laut Faciura wird fortgesetzt.

C. A. Rautenberg,
Wasserstraße No. 22.

Gutes Futtermehl,

der Scheffel 20 Sgr., ist zu haben Fleischerstraße No. 4. **N. Lewin,** Bäckermeister.

Schöne Matjes-Seringe und neue Sardellen bei **G. C. Taute.**

Außer schönster Sorte gebrannten Caffee, habe ich auch eine Gattung guten gebrannten Caffee in gebrochenen Bohnen, den ich billiger verkaufe. **G. C. Taute.**

Mein reichhaltiges Lager von **Cigarren, Rauch-u. Schnupftaback** empfehle ich bestens.

Moritz Mühle,

alter Markt No. 62.

Moras

Haarstärkendes Mittel,

verbindet in drei Tagen die Bildung von Schuppen oder Schinnen, so wie das Ausfallen der Haare. Deren Wachsthum in nie geahnter Weise befördernd, macht es die Haare seidenglänzend und weich, reinigt die Haut und stärkt das Kopf-Nervensystem. Als feinstes Toilettenmittel bietet es alle Vortheile der bisher erfundenen Haarmittel.

Niederlage bei **Adolph Kuss.**

Bester frischgebrannter Land-oder Rüdersdorfer Kalk,

die Meßtonne von 2 Scheffel à 32¼ Sgr. offerirt

W. du Bois,

Alter Markt No. 65.,
am „Goldenen Schwan.“

Gebr. Leder's

balsamische

ERDNUSSÖL-Seife

ist als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt;

sie ist daher zur Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und namentlich auch für Damen und Kinder mit zartem Teint besonders angezeigt. Als Rasir-seife gebraucht, giebt sie einen dicken, langstehenden Schaum und macht das Barthaar weicher als jede Andere. Gebr. Leder's balsamische Erdnußöl-Seife ist à Stück mit Gebr.-Anweisung 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend acht zu haben bei **A. Teuchert,** in Elbing.

Ueberphosphorsaurer Kalk.

Dieses Düngemittel, welches wie allgemein bekannt für Rüben und andere Wurzelgewächse in England die reichlichsten Erträge herbeigeführt hat, und in neuerer Zeit zu zwei Theilen mit einem Theile Guano oder Chilisalpeter gemischt, dort auch für Gerste mit dem glänzendsten Erfolge angewendet wird, ist in guter und reeller Qualität auf Lager bei

Rudolph Maas.

Analysen und Proben werden auf meinem Comptoir **lange heilige Geiststrasse No. 48.** verabreicht.

Auf **doppelt gesiebte Nusskohlen** aus dem Fahrzeuge nimmt Bestellungen entgegen

Rudolph Maas,

lange heilige Geiststrasse 48

Die neuesten

Tapeten-Muster

Habe ich von Herrn Ferd. Pirsch in Danzig erhalten und empfehle mich zu prompten Bestellungen bestens.

Porsch, Maler,

Kettenbrunnenstraße No. 17.

Eine frische Sendung Fruchtbonbon, Chocoladen und Chocoladen-Perlen empfehlen
Rahn & Rolling.

Zwei möblirte Zimmer und ein gewölbter Keller sind von Michaeli zu vermietthen bei
Rahn & Rolling.

Der von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in Tiegenhof nur acht verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro ½ Flasche und ½ Thlr. pro ¼ Flasche bei Herrn Michael Hamm. Zeugnisse über die vortheilhaften Wirkungen dieses Hausmittels liegen zur gefälligen Einsicht bereit.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Attestat. Bei den in diesem Winter herrschenden krankhaften Witterungsseinsflüssen, welche unsere Provinz aller Orten, ja darüber hinaus epidemisch überziehen und insbesondere Krankheiten der Hals- und Brustorgane, wie der Schleimhäute überhaupt, sehr ergreifen und befallen, hat sich von den verschiedenen dagegen empfohlenen Mitteln der weiße Brust-Syrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau sehr wirksam und heilsam erwiesen. Die Bestandtheile desselben sind in ihren Wirkungen diesen Organen vorzugsweise zugewandt, daher lösend, die Schleim-Ablösung befördernd und den Auswurf befördernd, so wie auch Schweiß- und Nierenabsonderung befördernd. Besonders wohlthätig bewährt sich der Brust-Syrup bei den Personen, welche ihre Sprach- und Athmungs-Organen in Ausübung ihrer Berufspflichten anstrengen müssen, und ist wegen seiner Qualität selbst für Kinder zweckdienlich anwendbar. Ein Fall von sehr bedenklichem chronischen Husten und ein zweiter von Raueheit und Trockenheit im Sprachorgane sind als vollständig beseitigt kürzlich von mir beobachtet worden, und es verdient somit dieses Fabrikat der besten Empfehlung zu seiner hülfreichen Anwendung.

Breslau, den 9. Februar 1857.

Dr. Koschate, prakt. u. Communal-Bez.-Arzt.

Rosen-Balsam,

ein berühmtes Hausmittel gegen äußere Schäden, von Professor Dr. Chausster, in Dosen à ½ Thlr. ist acht zu haben bei Unterzeichnetem, wo auch Prospective einzusehen sind.

Michael Hamm

in Tiegenhof.

Stoppelnrüben-Saamen, große Berliner Zuckerbrechbohnen, Cichorien auch sämtliche Kräuter empfehlen billigst

Rukowski & Doering,

Kunst- und Handelsgärtner.

Den 8. d. M. um 10 Uhr Vormittag werde ich Buchen Knüppelholz meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Behrendshagen.

J. J. Etschau.

Guter trockner Streichholz, pro Kasten 2 Thlr. 5 Sgr. zur Stelle, ist käuflich beim Einsaßen Gottfr. Möller, in Dörbeck.

Ein vierjähriges Reitpferd, zwei starke Arbeitspferde und ein Schweizerbullkalb sind in Drewshof zu verkaufen.

L. Alsen.

Eine Bäderet im vollen Betriebe ist billig zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres hierüber

Fischerstraße No. 26.

ANANAS.

In Folge bedeutender Abschlüsse mit den renommiertesten Ananas-Treibereien des Südens, habe ich mir für diese Saison ein Quantum von circa 10,000 Pfund Ananas gesichert, und bin dadurch in den Stand gesetzt, schöne, grosse und breitbeerrige Früchte von süssester, saftreichster und voll-aromatischer Qualität, im Gewichte von 1—7 Pfd. und in stets frischer Waare, Consumenten wie Wiederverkäufern zu den allerbilligsten Preisen zu liefern.

Die Versendungen haben bereits begonnen und dauern bis zum October an.

Gleichzeitig lasse ich ein Quantum Ananas in Büchsen und Gläsern einmachen und offerire auch diese zu einem wohlfeilen Preise.

Aufträge unter Beifügung der ohngefahren Beträge erbitte mir möglichst zeitig, um solche prompt effectuiren zu können.

Carl Putzmann in Berlin,

Commandanten-Strasse 30.

Sonnabend, den 13. August c. von 10 Uhr ab, werde ich ca. 20 Stück junge, kräftige und schöne lith. Pferde (mehrtheils Zuchstuten) ohne Garantie für gefühlige Fehler, hier vor der kleinen Mühle meistbietend, gegen sofortige Baarzahlung verkaufen.

Marienburg, den 4. August 1859.

Der Thierarzt I. Klasse L. Schmolke.

In Brunau bei Rosenberg in Westpr. Rhen 200 schöne Zuchtschaafe (2—4jährig) zum sofortigen Verkauf.

Wohnortveränderungshalber bin ich Willens meine Besitzungen inn. Marienburgerdamm, bestehend aus 2 Wohnhäusern, Stallung, Schoppen, Obst- und Gemüsegarten etc., sowie auch das Grundstück äußern Vorberg No. 6. mit Stallung, Garten und 2 ½ Morgen Wiesenland zu verkaufen.

Näheres inn. Marienburgerdamm No. 5.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in Tensee No. 18. belegenes Grundstück mit Häckeri und Schanzgerechtigkeit aus freier Hand zu verkaufen. Das Wohn- und die Wirthschaftsgebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande und haben, bei etwaiger Pfarlandsypachtung, die erforderliche Räumlichkeit. Kauflustige können sich jeder Zeit bei mir melden.

Tensee, d. 4. August 1859. M. Thiel.

Eine Wohngelegenheit von 5 Zimmern nebst aller Bequemlichkeit ist Alter Markt No. 65. von Michaelis c. zu beziehen.

W. du Bois.

Drei zusammenhängende Zimmer nebst aller Bequemlichkeit sind zu vermietthen Herrenstraße No. 12.

Junkerstraße No. 50.

ist eine Wohngelegenheit von 3 Stuben nebst aller Bequemlichkeit von Michaelis d. J. zu vermietthen.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 zusammenhängenden Stuben nebst Zubehör ist vom 1. October d. J. zu vermietthen

Alter Markt No. 42.

Fischerstr. 31. ist eine Hinterstube nebst aller Bequemlichkeit von October ab zu vermietthen.

Schiffsholm No. 8. ist eine obere Gegend sofort zu vermietthen.

Wer Forderungen an die frühere Firma Ens & de Veer hat, wird ersucht, sich binnen 8 Tagen zu melden.

Elbing, den 5. August 1859.

Peter Ens.

Um mir möglichst alle ferneren Unannehmlichkeiten zu ersparen, die mir bei der großen Leichtigkeit meines Sohnes Franz leiden so oft schon bereitet, erkläre ich hierdurch, daß ich für die Schulden, die derselbe auf meinen Namen macht, durchaus nicht aufkomme, selbst in dem Falle nicht, wenn er auf Dokumente mit meiner Namens-Unterschrift borgt, indem diese von ihm selbst ausgestellt sind und die Unterschrift meiner eigenen Handschrift täuschend ähnlich nachgemacht ist.

Marienan, den 30. Juli 1859.

Franz Janzen senior.

Zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums haben wir Herrn

R. W. Pieper,

Junkerstraße 42.,

hier ein Lager unserer landwirthschaftlichen Maschinen, Ackergeräthe und Gußwaaren übergeben, welche derselbe zu unsern Fabrikpreisen verkaufen wird. Herr Pieper nimmt Aufträge jeder Art für uns entgegen und werden demselben übertragene Reparaturen durch uns umgehend effectuirt. Wir bitten diesem neuen Unternehmen geneigtes Wohlwollen zu schenken und zeichnen

hochachtungsvoll

G. Hambruch, Vollbaum & Co.

Elbing, den 30. Juli 1859.

Bezugnehmend auf obige Annonce, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage hierselbst

Junkerstraße 42.

ein Geschäft mit landwirthschaftlichen Maschinen, Ackergeräthen Stabeisen und Gußwaaren eröffnet habe. Ich bitte ein geehrtes Publikum sich bei eintretendem Bedarfe an mich zu wenden, und der reellsten promptesten Bedienung versichert zu sein.

Elbing, den 30. Juli 1859.

Hochachtungsvoll

R. W. Pieper.

Dem leidenden Publikum

zur Nachricht,

daß ich mich Freitag den 5. und Sonnabend den 6. August in Elbing (Königl. Hof) zur ärztlichen Berathung aufhalten werde. Zur Kur eignen sich zunächst: Brust- u. Unterleibsbeschw., Krämpfe aller Art, Lähmungen, gicht. und rhumat. Uebel, Hautkrankh., Knochenrass, Schwerhörigkeit u. a. chron. Krankheiten. Armen Rath u. Arznei unentgeltlich.

Dr. Loewenstein,

homöopathischer Arzt aus Bromberg.

Ich habe mich in Mühlhausen a. d. Ostbahn niedergelassen.

Dr. Th. Fleischer,

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Harmonikas

jeder Art werden gut und billig reparirt bei Richard Weide, Tischlermeister, Heil. Leichnamstraße No. 38.

Ein erfahrener Hauslehrer sucht eine Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Dr. Pred. Krüger.

Eine Frau aus anständiger Familie, wünscht eine Stelle als Wirthin und Näherin. Es wird nur gute Behandlung und ein kleines Honorar beansprucht.

Zu erfragen in der Redaktion d. Bl.

Ein Bursche, der Lust hat die Müllererei zu erlernen, findet eine Stelle in Königlich Blumenau bei

Wwe. Patschke, Mühlen-Besitzerin.

Einem Manne, welcher die gestohlenen Bücher und Hausmüze gefunden und abgegeben hat, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Eduard Günther,

der taubstumme und lahme, ehemalige Lehrer.

Eine gesunde trockne Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, wird womöglich von gleich zu miethen gesucht.

Offerten werden in der Exp. d. Blattes erbeten unter der Adr. S.

Wer zwei alte Rube zur Grumatweide aufnehmen will, melde sich Königsbergerstraße No. 51., beim Kaufmann Herrn Röhrich.

Ich warne einen Jeden, meiner Frau Wilhelmine geb. Busky nichts zu borgen oder in Verfaß zu nehmen, indem ich für nichts aufkomme.

Carl Schmiedt.

Elbing, den 4. August 1859.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber

Agathon Bernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von

Agathon Bernich in Elbing.